



© Zerbor - fotolia.com

Wie steht es eigentlich um die Arbeitsmedizin? Ein Aufwärtstrend ist erkennbar

Derzeit sind in Deutschland etwa 12.500 berufstätige Ärztinnen und Ärzte mit arbeitsmedizinischer Fachkunde bei den zuständigen Landesärztekammern gemeldet. Die Zahl ist seit mehreren Jahren konstant, trotzdem heißt es, dass der Nachwuchs fehlt. Über die aktuelle Situation sprachen wir mit Dr. Thomas Nesseler, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Arbeits- und Umweltmedizin.

Nach den aktuellen Zahlen der Bundesärztekammer zeigt sich, dass mehr als 7.000 der Ärztinnen und Ärzte mit arbeitsmedizinischer Fachkunde älter als 60 Jahre sind. Trotz des prognostizierten Ärztemangels ist die Deutsche Gesellschaft für Arbeits- und Umweltmedizin (DGAUM) verhalten optimistisch. „Erstmals weist die Statistik einen Aufwärtstrend aus, so der DGAUM-Geschäftsführer Dr. Thomas Nesseler, „in der Altersgruppe der 35- bis 39-Jährigen gibt es bei den Arbeitsmedizinern in 2013 eine Zunahme von 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr“.

Warum, fragen wir, schlagen immer weniger Medizinstudierende die Facharzttrichtung „Arbeitsmedizin“ ein? Vielleicht, so die Antwort von Nesseler, habe das mit der Haltung der Studierenden zu tun. Die meisten wollten als Arzt zunächst einmal in einem kurativen Fach arbeiten. Vor dem Hintergrund des

demographischen Wandels und längerer Lebensarbeitszeiten müsse man aber darüber nachdenken, wie das Thema Arbeitsmedizin und Prävention während des Medizinstudiums noch stärker akzentuiert werden könne.

Um das Interesse der Studierenden zu wecken, hat die DGAUM im Rahmen ihrer Jahrestagung 2014 in Dresden ein Aktionsbündnis zur Sicherung des arbeitsmedizinischen Nachwuchses mit ins Leben gerufen. Mitglieder des Aktionsbündnisses sind neben der DGAUM Unternehmen und Einzelpersonen sowie die Unfallversicherungsträger und der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW). Die Initiative dazu ging vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus. Mittlerweile kann das Aktionsbündnis einen ersten Erfolg aufweisen: Mitte Oktober wurde in Lübeck ein Vertrag zur Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Arbeitsmedizin und Prävention an der Universität in Lübeck unterzeichnet. Das Aktionsbündnis veranstaltet unter anderem Fortbildungen, finanziert Weiterbildungen und unterstützt Nachwuchswissenschaftler.

Wie sieht das Tätigkeitsfeld eines Arbeitsmediziners heute aus? Hat der „alte“ Betriebsarzt ausgedient?

Dr. Thomas Nesseler: Keineswegs, das Tätigkeitsfeld hat sich sogar erweitert. Neben den Bürojobs gibt es immer noch genügend Berufe mit einer enormen körperlichen Inanspruchnahme. So wichtig die öffentliche Diskussion über Stress und psy-

chische Belastungen am Arbeitsplatz ist, darf diese aber nicht dazu führen, die mit der täglichen Arbeit verbundenen vielfältigen physischen Gefährdungspotenziale auszublenden. Was sich im Tätigkeitsfeld des Betriebsarztes geändert hat, ist die Tatsache, dass man von starren, durch Vorschriften geprägte Präventionsstrategien zunehmend Abstand nimmt und sich mit Facharztexpertise an den entsprechenden Risiken orientiert und neben der Vermeidung von Berufskrankheiten und Arbeitsunfällen auch die Gesundheitsförderung verstärkt im Auge hat.

Welche Krankheitsbilder stehen heute im Mittelpunkt der Tätigkeit des Arbeitsmediziners?

Auch im Bereich der arbeitsmedizinischen Vorsorge erkennen wir, dass psychische Beanspruchungen am Arbeitsplatz zunehmend ein Thema werden. Vergewagt man sich die 2014 von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) veröffentlichten Zahlen zu den Arbeitsbedingungen in Deutschland, dann zeigt sich bei einer Befragung von ca. 20.000 Erwerbstätigen, dass Arbeitsbedingungen wie etwa starker Termin- und Leistungsdruck, die zu psychischen Belastungen führen können, sowohl von Männern als auch von Frauen als besonders belastend empfunden werden. Trotzdem gibt es aber auch noch die klassischen Berufskrankheiten, wie zum Beispiel die Lärmschwerhörigkeit, die im vergangenen Jahr mit ca. 6.500 neu anerkannten Berufskrankheiten – leider mit zunehmender Tendenz – die häufigste Berufskrankheit war.

Die arbeitsmedizinische Tätigkeit ist als Schreibtisch-Job „verschrien“, Patienten gebe es angeblich kaum. Ist das tatsächlich so?

Arbeitsmedizin ist keine kurative Disziplin. Aber das heißt noch lange nicht, dass man hier seinen Job nur vom Schreibtisch aus erledigen kann. Die Informationen über die Betriebsabläufe, die Begehung der Arbeitsplätze und die Gefährdungsbeurteilung sowie die Kenntnisse des Gesundheitszustandes der Beschäftigten sind von entscheidender Bedeutung für die risikoadaptierte arbeitsmedizinische Prävention. Enger Klientenkontakt und Untersuchungen gehören zudem zur ärztlichen Tätigkeit. Und: Auch ein Betriebsarzt unterliegt der ärztlichen Schweigepflicht. Er ist nicht der verlängerte Arm des Arbeitge-

bers, um dessen Interessen durchzusetzen, sondern Vermittler, wenn es gilt, Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz in einem Betrieb zu regeln oder zu verbessern.

Was ist das Interessante an der Arbeitsmedizin?

Die Arbeitsmedizin ist ein ausgesprochen abwechslungsreiches Fachgebiet. Wer als Arzt an einer Tätigkeit im Feld der medizinischen Prävention interessiert ist, der ist hier an der richtigen Stelle. Denn schon heute sind Arbeitsmediziner und Betriebsärzte im Rahmen der gesetzlich verankerten arbeitsmedizinischen Vorsorge sowie des betrieblichen Gesundheitsmanagements in der Lage, fast 42 Millionen arbeitende Menschen anzusprechen und für präventiv-medizinische Maßnahmen im betrieblichen Umfeld zu sensibilisieren oder gar zu gewinnen. Das zeigt die Bedeutung des Fachgebiets für die Prävention. Prävention ist besser planbar als Kuration und damit können die Arbeitsbedingungen in der Arbeitsmedizin in der Regel gut den Bedürfnissen angepasst werden.

Wo, glauben Sie, steht die Arbeitsmedizin in 20 Jahren?

Im öffentlichen Diskurs wird die Arbeitsmedizin in 20 Jahren als „das“ präventionsmedizinische Fachgebiet eine starke und beachtete Position einnehmen können, weil man noch mehr als heute erkannt hat, dass Vorbeugen weit besser ist als Heilen. Die arbeitsmedizinische Prävention wird nicht mehr als lästiger Kostenfaktor, sondern als wesentliche Grundlage für das erfolgreiche Unternehmen unverzichtbar sein.



Die DGAUM, deren Geschäftsführer Dr. Thomas Nesseler seit 2013 ist, wurde 1962 als Interessenvertretung im Bereich der Arbeitsmedizin und der klinisch orientierten Umweltmedizin gegründet und ist eine gemeinnützige, wissenschaftlich-medizinische Fachgesellschaft. Ihr gehören heute fast 1.000 Mitglieder an, die auf dem Gebiet der Arbeitsmedizin und Umweltmedizin arbeiten, vor allem Ärztinnen und Ärzte, aber auch Angehörige anderer Berufsgruppen wie etwa Natur- und Sozialwissenschaftler. Weitere Informationen finden Sie unter: www.dgaum.de.

Den Durchblick behalten. Honorarverluste vermeiden.

Der Kommentar zu EBM und GOÄ von Wezel/Liebold
Aktuell, ausführlich und kompetent. Eben der „Wezel/Liebold“

- zuverlässige Abrechnungshilfe
- souveräne Argumentation in allen Streitfragen
- fundiertes Fachwissen zu jeder Gebührennummer
- praxisnahe und präzise Hinweise zur Vermeidung von ärgerlichen Honorarverlusten

Der Kommentar zu EBM und GOÄ: als Loseblattwerk, auf CD-ROM oder direkt online.
Jetzt 10 Tage kostenlos online testen!

www.ebm-goae.de